



## Stefanie vor Schulte : Junge mit dem schwarzen Hahn

Erst elf Jahre alt, hat Martin schon in die tiefsten Abgründe der Menschheit geschaut. Er lebt in einem Dorf, ohne Eltern und Geschwister, ohne Liebe und gerademal angewiesen mit dem zu überleben, was ihm die Dorfbewohner zugestehen. Martin hütet die Tiere im Dorf, erledigt Botengänge und wird in gefährliche Situationen geschickt, vor denen sich sogar die gestandenen Männer aus dem Dorf fürchten. Was Martin zu Hauf erhält ist, ist Prügel und den Ekel der Dörfler ihm gegenüber. Martins einziger Freund und Vertrauter ist ein schwarzer Hahn, den Martin immer bei sich trägt. Alpträume plagen Martin, von schwarzen Reitern, von seiner Familie, liegend im eigenen Blut. Doch Martin kann sich nicht mehr erinnern, er war damals noch zu klein.

Als ein Maler ins Dorf kommt, der beauftragt wird das Altarbild neu zu malen, ist für Martin von der ersten Minute an klar, dass er mit dem Maler mitgehen möchte. Dieser schätzt den ehrlichen, ruhigen und hilfsbereiten Junge an seiner Seite. Nach Beendigung der Malerarbeit, nimmt er ihn auf seine Reise durchs Land mit. So sieht der Junge das erste Mal im Leben, das Elend, die Armut und die erstaunliche Hoffnung auf ein besseres Leben der Menschen. Er lernt den Maler besser kennen und als Krieg und der Winter die Gegend beuteln, erkennt er, dass er sich auch nicht auf den Maler völlig verlassen kann. So verlässt Martin den Maler um weiter seine Bestimmung zu suchen, unbeirrt und mutig.

Was für ein Roman-Debüt! Kaum weiss man beim Lesen, ob man eine Posse, eine Parabel, ein Märchen oder ein Schelmenroman vor sich hat. Romanvorlagen wie „Mutter Courage“, „Der Baron von Münchhausen“ oder „Till Eulenspiegel“ kommen einem in den Sinn. Die Autorin beschreibt, auch wenn wir uns an jahrhundertalte, längst vergangene, dunkle Zeiten zu erinnern scheinen, eine heute gegenwärtige Gesellschaft, die sich durch die verlorene Moral und Ethik, selbst zerstört. Eine Gesellschaft, die beherrscht von Selbstsucht, Eigennutz und Aberglauben ist. Wir treffen auf eine dunkle Fürstin, die einem Jugendwahn erlegen ist und um sich einen grausamen Kult aufbaut. Dieser wird zwar belächelt, aber durch die bei der kleinsten Kritik angedrohten Repressalien, machen die Menschen unterwürfig mit.

Einzig Martin bleibt sich und seinem Hahn treu. Er lernt auf seiner Reise Menschen kennen, die ihn mit ihren sonnigen Herzen und ihrer tiefen, inneren Liebe berühren. Aber Martin erkennt auch die Bosheit hinter den freundlichen Masken und der dick aufgetragenen Schminke. Er spricht über die Ungerechtigkeit, nennt sie beim Namen und findet so seine Bestimmung.

Besuchen Sie uns in der Regionalbibliothek und fragen Sie nach diesem Titel. Der Roman ist auch als Hörbuch erhältlich. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Ein Tipp von:  
Rahel Ilg, Bibliotheksleiterin